

Als erste Fremdsprache eine Landessprache

Gastbeitrag BaZ, Oktober 06

Von Maya Graf, Sissach, Nationalrätin der Grünen BL, Mitglied der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK)

In der Wintersession wird der Nationalrat über das erste Sprachengesetz der Schweiz debattieren, das die Förderung der Landessprachen und die Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften zum Ziel hat. Da der Bundesrat ein solches Gesetz für unnötig hielt, hat das Parlament respektive die zuständige Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur das neue Gesetz selbst an die Hand genommen.

Dabei wird Artikel 15 für viel Diskussionsstoff sorgen, denn die Mehrheit der Kommission legt dem Rat folgenden Entscheid vor: „Bund und Kantone setzen sich dafür ein, dass als erste Fremdsprache eine Landessprache unterrichtet wird“. Sie begibt sich dabei bewusst in Opposition zur Erziehungsdirektorenkonferenz, die unter dem Druck von Zürich und St. Gallen alle Möglichkeiten offen liessen. Die Begründung des Entscheides der WBK ist in keiner Weise gegen das Erlernen von Englisch gerichtet. Die Sprachkompetenz in Englisch als zweite Fremdsprache muss nach Ablauf der obligatorischen Schulzeit genau so gewährleistet sein.

Die Begründung ist staatspolitisch und ich teile sie klar: Die Mehrsprachigkeit unseres Landes ist nicht nur ihr Grundpfeiler, es ist auch ihr grosse Chance. Dies wurde unserem Parlament in Flims, an der Sprachgrenze zwischen dem Deutschen und Rätoromanischen, in der Herbstsession eindrücklich vor Augen geführt. Die Mehrsprachigkeit muss gepflegt und gefördert werden. Dabei bedeutet das Erlernen einer Landessprache das gleichzeitige Vertrautwerden mit einer anderen Landeskultur; das Erspüren einer anderen Denk- und Betrachtungsweise. Dies trägt mit dazu bei, uns über die Sprachgrenzen zu verstehen und den inneren Zusammenhalt der Schweiz mit seinen vier Landessprachen zu festigen. Und vielleicht wirkt es auch der Tendenz entgegen, die eine Umfrage ergab: Sowohl im französischen wie auch im deutsch-schweizerischen Sprachraum sprachen sich mehr als ein Viertel der Befragten für Englisch als erste Kommunikationssprache zwischen den Angehörigen unterschiedlicher Sprachengruppen in der Schweiz aus!

Für mich als Baselbieterin kommt dazu, dass es eine Selbstverständlichkeit ist, zuerst die Sprache unserer Nachbarn zu lernen: des Kantons Jura und des Elsasses. Und es ist eine noch grössere Selbstverständlichkeit, die gleiche Sprache im selben Jahr zu unterrichten wie unsere Nachbarkantone Basel-Stadt und Solothurn, wo unter Schülerinnen und Schülern sowie Eltern eine grosse Mobilität herrscht.

Der Entscheid des Baselbieter Regierungsrates vom Frühfranzösisch zu Frühenglisch zu wechseln ist völlig fehl am Platz. Warum wird plötzlich die Harmonisierung mit den grossen Kantonen im Osten der Schweiz wichtiger als das Zusammenhandeln und Zusammenleben mit den Nachbarn und Freunden der Nordwestschweiz und der Region Oberrhein? Es ist mehr als zu wünschen, dass der Landrat diesen unverständlichen Entscheid wieder rückgängig macht. Und in der Wintersession werde ich mich beim Sprachengesetz auf Bundesebene dafür einsetzen, dass es in der ganzen Schweiz wieder zur Selbstverständlichkeit wird, der Landessprache als Erstsprache den Vorzug zu geben.